

Us "Heiligi Nacht"

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us „Heiligi Nacht“

Mörnderisch am Nüüni si d Rosette, s Bethli und dr Peter z Predig gange. D Wiehnachtsglogge hei i di prächtigi, verschneiti Wält use glüetet. Het d Rosette traumt, oder isch 's doch so gsi? Em Pfarrer Schmid sy Predig het ufghört mit de Worte: «Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan, Amen!» . . .

*

Nomittag am Vieri seit d Rosette zum Bethli und zum Peter: «Wenn Dr Freud heit, so dürfet Dühr mit mr cho. I wott de Schirmflicker ihre Christoph nomol goh bade.» Das het sie gwüss nit zwöimol müesse säge. Gärn, nume z gärn isch das Pärli mit dr tapfere Mueter uf e Wäg gägem Ägertewald zue. Dr Peter het ere dr Chorb treit. Drinne het 's Windle und es chlys Wulledecheli gha. Wie gross isch d Freud by de Schirmflicker gsi im Wald, wo dä Bsuech agruckt isch! S Mina, di jungi Mueter, het si drwyle ganz guet erholt gha, und dr chly Christophli het grad mit syner chäche Stimm agäh, ass er Hunger heig. «So», seit d Rosette, «du chlyses Noggeli, zerst wird jetz no einisch badet, und nohhär chunnsch de z trincken über, gäll!» . . .

Vorusse het dr glücklich Grossvatter nomol paar Cherzli amene Tannebäumli agsteckt, und andächtig isch das junge Verlobigspärli drby zuegstande. 's isch für di Zwöi hüt afangen e Blick gsi is ärnstere Läbe. — Uf em Heiwäg seit dr Peter zu dr Rosette: «Du, Mueter, — weisch, i säg Dr halt jetz scho so, — 's brucht egetli grüüsl weni, für ne schöni Wiehnacht z ha.»

«Hesch 's gmerkt, Peter?» seit sie grüehrt, «uf d Gsinnig chunnt's a, — weisch — uf d Gsinnig!» . . .

*

Drü Jahr spöter, amene guldige Spotherbsttag, het vor em Hus vo dr Rosetten a Zigünerwage ghalte. Ne jungi Schirmflickere isch mit eme lustige Buebli uf d Hustüre zuegstüüret.

«Jä, isch das öppe jetz dr Christophli? — Du myni Güeti!» strahlet d Rosette, «härzige Pföderi ass de bisch!»

«Äääää», macht dä und drücktere s rächte Bäckli as Gsicht ahne; wo sie ne uf d Arme nimmt. — D Schirmflicker heis pressant gha. Dr alt Grossvatter und dr jung Ma si au no gschwind cho ge grüesse. Vor em Wytersgoh git d Mina, d Schirmflickere, dr Rosetten es gvierts Päckli i d Hand. «Do. gueti Frau, eine Glynigheit für Ihre Stübli!» . . .

Dr Zigünerwagen isch gägem Nochberdorf gfahre, und d Rosette het mit zittrige Fingere das gspässig Päckli ufgmacht. Was isch vüre cho? Ne Wandschoner us Bast, und druff isch ne Spruch gstickt gsi:

*«Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan.»*

* * *

(Us: «Geschichte usere liebe Wält», 1958

Beat Jäggi